

blanvalet

ELIZA
GRAHAM



DAS
GEHEIMNIS
VON
FAIRFLEET

ROMAN

gehen, als wäre er weder überrascht noch aufgeregt. Dort warteten bereits fünf andere Jungs. Hinter dem Tisch saß ein Jugendarbeiter mit einem Klemmbrett.

»Ah, Benjamin. Gute Nachrichten. In Fairfleet ist nun alles bereit für dich.«

Fairfleet? Er ließ sich seine Verwirrung nicht anmerken. Bloß keine Aufmerksamkeit wecken.

»Der Schnee hatte die Straße blockiert, deshalb kam der Charabank nicht durch.«

Charabank? Der Jugendarbeiter sprach Deutsch, aber er hätte genauso gut Englisch sprechen können, so wenig Sinn ergaben seine Worte.

»Du wartest sicherlich schon ungeduldig darauf, dein neues Leben zu

beginnen.« Der Jugendarbeiter grinste.
»In Fairfleet ist es mit Sicherheit luxuriöser als hier.«

»Ich weiß darüber nicht viel«, murmelte er.

»Deine Eltern ...«, der Jugendarbeiter errötete, »das Waisenhaus bekam einen Brief mit allen Informationen zugeschickt. Vielleicht ist er verloren gegangen?«

Am besten einfach nicken.

»Fairfleet ist ein großes Haus auf dem Land in der Nähe von Oxford. Lord und Lady Dorner werden dich aufnehmen.«

Benny blinzelte.

»Dort gibt es viel frische Luft und Sport.«

Hoffentlich war es nicht wie in einem Lager der Hitlerjugend daheim in

Deutschland. Da gab es auch frische Luft und sportliche Ertüchtigung. Und Lieder. Und Tritte und Schläge hinter den Duschtrakten, wenn man nicht genug Begeisterung zeigte.

»Kopf hoch.« Der Jugendarbeiter machte den letzten Haken auf sein Blatt und erhob sich. »Ab Morgen bekommt ihr Englischunterricht. Ihr habt zwei Tage, um ein bisschen was von dieser Sprache zu lernen.«

Zwei Tage. Er ging in die Hütte zurück, legte sich in seine Koje und dachte nach. Was immer Fairfleet sein mochte, es musste besser sein als dieses Lager. Aber wenn er sich darauf einließ, würde er noch tiefer in den Schlamassel hineingezogen werden, in den er sich

selbst hineingeritten hatte. Hatte er eine Alternative?

Er musste das alles vergessen. Rudi vergessen, vergessen, was Rudi getan hatte, und ihr letztes Zusammensein vergessen.

Rudi und Benny: Zwei Freunde, die versucht hatten, reinen Tisch zu machen, dem System eins auszuwischen, obwohl sie erst elf und die meisten Erwachsenen zu verängstigt waren, es zu versuchen.

Sie hatten alles gegeben, aber es hatte nicht funktioniert.

Am folgenden Morgen hatte sich Bennys Unruhe ein wenig gelegt. Er spazierte durchs Lager und sah ein paar jüngeren Kindern zu, die auf dem Spielplatz zwischen den Föhren schaukelten und rutschten. Jemand hatte ihm erzählt, dass es auch eine Halle für Freizeitaktivitäten gab. Tischtennisplatten und ein Badmintonnetz. Doch es wollte sich keine Lust auf ein Spiel einstellen, dazu war er viel zu sehr mit sich beschäftigt. Er schlich in den allgemeinen Speisesaal, obwohl er nicht sicher war, ob er sich dort außerhalb der Mahlzeiten aufhalten durfte. Auf einem Stuhl hatte jemand einen Stapel alter Ausgaben englischer